

den Werktätigen des Betriebes haben muß.

Mit jedem Kollegen ist ein Qualifizierungsvertrag abgeschlossen worden. So nimmt jeder Lehrer außer an seiner fachlichen Qualifizierung an Veranstaltungen des Patenbetriebes teil, die seiner Weiterbildung dienen. (Zum Beispiel an Vorträgen über die Perspektive des Werkes, über die neuesten Technologien usw.)

Jeder Lehrer erhält die Betriebszeitung und arbeitet mit ihr. Andererseits werden der Zeitung schulpolitische Beiträge, die von Lehrern oder Schülern geschrieben werden, zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus hilft das Werk der Schule mit Zahlenmaterial usw., das zur Unterstützung des Un-

terrichts in bestimmten Fächern verwendet werden kann. Eine Arbeitsgruppe wird sich damit beschäftigen, Verbindungen des Lehrstoffes der naturwissenschaftlichen Fächer mit der beruflichen Grundausbildung herzustellen.

Alle Patenschaften zwischen Klassen und sozialistischen Brigaden sind inhaltlich so zu gestalten, daß sie den höheren Anforderungen in Erziehung und Bildung gerecht werden können.

Messbares Ergebnis unseres Zusammenwirkens von Schule und Betrieb soll sein: Leistungssteigerung, Zurückgehen des Sitzenbleiberstandes und die Förderung begabter Schüler und Talente.

gen, und als es im vorigen Jahr an die Gründung der Klasse der beruflichen Grundausbildung ging, traten Widersprüche auf. Nach wochenlangen Diskussionen mit Schülern und Eltern war es uns nicht möglich geworden, diese Klasse ins Leben zu rufen. Lediglich zwei Schüler erklärten sich bereit, die Klasse zu besuchen. Argumente traten auf: Diese Berufe sind mir zu schmutzig — Facharbeiter der zweiten Verarbeitungsstufe gibt es ja gar nicht, das sind ja nur Anlernberufe für Schüler, die aus der 6. Klasse entlassen werden — das Werk gibt mir keine Perspektive. Oder das Argument von Eltern: In diese Knochenmühle geht mein Kind nicht.

Die Argumente der Schüler und Eltern zeigten uns, daß von beiden Seiten Fehler gemacht worden waren. Einmal waren wir überhaupt nur wenige Schritte in der Erziehung zur Liebe zur Arbeit vorangekommen, und die Verantwortlichen des Stahlwerkes hatten die Schüler in ungenügendem Maße mit den Aufgaben und der Perspektive des Werkes bekanntgemacht. Das wurde nun nachgeholt, denn ein „Überreden“ hätte uns nicht weiterbringen können. Den Eltern wurde die Perspektive des Werkes auf gezeigt; die Schüler lernten die Bedeutung der metallurgischen Berufe erkennen und bekamen durch Besichtigung der modernen Anlagen einen Einblick in ihre künftige Tätigkeit. Unsere Überzeugungsarbeit führte zum Erfolg. Am 1. September 1964 begannen 31 Schüler im Patenbetrieb die berufliche Grundausbildung in der Metallurgie.

Heute stehen diese Mädchen und Jungen im Ausbildungsprozeß. Das Zustandekommen dieser Klasse ist ein Beweis dafür, welchen Wert eine eng-

Das Gesetz vereint uns

Sind nun die Voraussetzungen für die Verwirklichung dieser Ziele gegeben? Es gibt doch Beweise dafür, daß es oft schwer ist, einen engen Kontakt zu den Betrieben herzustellen, wird mancher Leser fragen. Hier muß gesagt werden: Ja, die Voraussetzungen sind dafür gegeben. Es ist zwar ein langwieriger Prozeß, bis diese geschaffen sind. Die Mitarbeit eines jeden Lehrers ist dazu erforderlich; vor allem, um zu einer fruchtbaren Patenschaftsarbeit zu kommen.

Wie war es denn bisher? Mit einem jährlichen Betrag an „Patengeld“ waren wir zufrieden. Damit finanzierten wir Wanderungen und schulische Veranstaltungen. Selbstverständlich gab es auch Funktionäre des Werkes, die mit diesem formalen Vertrag einverstanden waren, denn sie hatten gegenüber mehreren Schulen Verpflichtungen. Nachdem das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem beschlossen wurde und ver-

wirklicht werden soll, wird es notwendig, der Patenschaftsarbeit einen neuen Inhalt zu geben. Mit diesem Ziel vor Augen nahmen Parteileitung, der Gewerkschaftsvertrauensmann und die Schulleitung mit Funktionären des Werkes Verbindung auf, um eine Grundlage für die Zusammenarbeit zu finden. Diesmal hatten wir einen gemeinsamen Ausgangspunkt: Das Gesetz! Hinzu kamen die Erfahrungen aus der gemeinsamen Vorarbeit, die für die Bildung einer Klasse der beruflichen Grundausbildung (Metallurgie) notwendig gewesen war. So standen mit einem Male Fragen im Zusammenwirken von Schule und Betrieb im Vordergrund, die beide Partner angingen: Die Entwicklung von Kadern für Schwerpunktbetriebe in der Metallurgie, vor allem natürlich für das Werk.

Eine ernste Lektion

Da hatten wir nun schon seit Jahren Patenschaftsbeziehun-